

# Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg · In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Beigabe: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholzt monatlich 40 Pf., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 30 Pf., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg  
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg  
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmonzelle 15 Pf. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Feisser-Weilburg.

Nr. 288

Donnerstag, den 9. Dezember 1915.

54. Jahrgang.

(Nachdruck verboten)  
**Bor einem Jahr.**

**9. Dezember 1914.** Die Geschäfte des Chefs des Generalstabs der Feldarmee wurden endgültig dem Kriegsminister von Falkenhayn übertragen. — Im Westen wurden feindliche Vorstöße gegen Varennes und Bapaix am östlichen Argonnenwalde zurückgeworfen und bei Reims mußte eine französische Stellung, auf der die Feindflagge wehte, von deutschen Truppen in Brand gesetzen werden, weil diese Flagge dazu diente, eine französische Batterie zu decken. — Zum zweiten Male erschienen französische Flieger über der offenen Stadt Freiburg und warfen 10 Bomben ab, ohne sonderlich zu schaden; diese Bombeinwürfe in eine offene, nicht im Operationsgebiet liegende Stadt sind charakteristisch für die französische Kriegsführung. — In Nordpolen versuchten die Russen zwischen die bei Lódz stehenden deutschen Truppen und die von Süden heranrückende österreichische Kavallerie unter Böhm-Ermolli einen Keil zu schieben, wurden aber zurückgeschlagen; die Kämpfenden bei Löwicz statt. — In Westgalizien gelang es den Österreichern, über Neu-Sandec hinaus vorzudringen und so nicht nur die von den Russen beabsichtigte Umgebung zu verhindern, sondern auch den Feind im Norden zu bedrohen. — In den Kämpfen am persischen Golf errangen die Engländer, die von Basra aus rasch etwa 200 Kilometer ins Land hineinstoßen konnten, gegen die Türken einen Erfolg, indem sie den wichtigen Ort Korna nahmen; dagegen blieben die Türken gegen die Russen in der Tschorokzone siegreich.

## Der Krieg.

### Lagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 8. Dez. (W. T. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Versuche des Feindes, uns den Erfolg östlich von Aubervilliers streitig zu machen, scheiterten. Außer den Gefangenen sind dort 3 Maschinengewehre in unsere Hand gefallen.

Nordöstlich von Souain wurde den Franzosen die Stellung auf der Höhe 193 in einer Ausdehnung von etwa 500 Metern entzogen. Vier Gegenangriffe wurden abgeschlagen. 1 Offizier, 120 Mann sind gefangen, 2 Maschinengewehre erbeutet.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

An der Front der Heeresgruppe des Generalfeld-

marschalls v. Hindenburg wurden vereinzelte Vorstöße schwächer russischer Abteilungen zurückgeschlagen.

#### Balkan-Kriegsschauplatz:

Bei Ipek wurden 80 Geschüsse und viel Kriegsgerät erbeutet. Gestern sind über 2000 Gefangene gemacht worden.

#### Oberste Heeresleitung.

Der Hügel 193 nordöstlich von Souain, auf dem unsere Truppen den Franzosen eine 500 Meter breite Stellung entzogen haben, liegt nordwestlich der Straße Souain-Tahure, die er beherrscht. Die Butte de Souain schlägt sich südwestlich an die Butte de Tahure an, die bekanntlich vor einigen Wochen den Franzosen wieder abgenommen worden ist, nachdem sie, ebenso wie die gestern zurückgewonnene Stellung, bei der letzten großen französischen Offensive verloren gegangen waren. In dem sich westwärts anschließenden Abschnitt von Aubervilliers haben die Deutschen gleichfalls ihre Linie wieder weiter vorgeschoben. Es ist für die Kriegslage in der Champagne bezeichnend, daß die Franzosen die mit ungeheurer Mühe errungenen Höhenstellungen an den Punkten, wo energische Gegenstöße erfolgt sind, nicht zu halten vermochten.

## Der Kampf zur See.

### Ein italienischer Kreuzer versenkt.

Wien, 8. Dez. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 7. Dez. 1915, mittags. Eines unserer Unterseeboote hat am 5. d. Mts. um 10 Uhr vormittags vor Polona einen italienischen kleinen Kreuzer mit zwei Schüssen versenkt.

#### Flottenkommando.

### Die Vorgänge auf dem Balkan.

#### Die Aufgabe Strumicas durch die Entente.

Zürich, 8. Dez. (T. II.) Die "Tribuna" meldet: Im englisch-französischen Kriegsrat in Calais habe man beschlossen, die Stellungen bei Strumica aufzugeben und sich nach Saloniki zurückzuziehen, um dort den günstigen Zeitpunkt für die Offensive abzuwarten.

#### Verwegene Angriffe der Albaner gegen Serben und Montenegriner.

Genf, 8. Dez. (T. II.) Nach einer Meldung des "Temps" aus Cetinje greifen starke albanische Banden fortgesetzt die montenegrinischen und serbischen Truppen an.

#### Die bulgarischen Kriegsziele.

Sofia, 6. Dez. (Bem. Ztschr.) Spät nachmittags waren heute in der Stadt Freudentundgebungen, wie sie Sofia nie früher gesehen hat. Ungeheure Volks-

Rasch hatte sie die Tür geöffnet, nun stand sie bestreift und suchte sich in dem Dunkel zurechtzufinden.

"Ach, da bist du ja, Papa, höre ich dich, schlafst du?" fragte sie, leise näher kommend, mit unterdrückter Stimme.

"Nein, ich schlafe nicht, Irmchen," klang es aus dem Sessel herüber, "habe bis vor wenigen Minuten gearbeitet . . . ziehe die Vorhänge zurück, Kind, und dann erzähle mir, wie du dich gestern amüsiert hast."

"Ach, grohartig, Papa!" Das schlanke, blonde Mädchen huschte ordentlich von einem Fenster zum anderen. Dann umarmte sie den Vater und küßte ihn auf beide Wangen. "Frau von Büttig bedauerte nur, daß du nicht mitgekommen warst, auf ihrem Fest gingen die Wogen der Freude wieder sehr hoch. Es waren reizende Tänzer da, und ich habe so viel getanzt, daß Herr Howald wohl glaubte, deine Stelle vertreten zu müssen. Wenn es gar zu viel Extratouren wurden, bestand er darauf, daß ich eine Pause machen müsse, und führte mich zu einem Ruheplatz. Davon waren die Herren Leutnants natürlich nicht sehr erbaut."

"Wie kommt denn mein erster Buchhalter zu Frau von Büttig?" fragte der Bankier, zerstreut mit der schmalen, nervösen Hand über seine Stirn kreischend.

Irmgard hatte ein Taburet neben den Platz des Vaters gerückt und sich darauf niedergelassen. "Ja, weißt du, Herr Howald verkehrt in unseren älteren Kreisen. Ich habe dir ja schon öfter erzählt, daß ich ihm in Gesellschaften begegnet bin. Er ist ein eleganter Tänzer, begnügt sich aber fast ausschließlich mit dem Zuschauen . . . Du darfst nun aber nicht wieder zu Hause bleiben, wenn wir eingeladen werden, Papa. Es bestreitet allgemein, daß du dich von jeder Geselligkeit zurückziebst."

"Deinetwegen werde ich das nächste Mal mitkommen, Irmgard, obgleich ich mich oft wohlfühle hier in meinem Lustkulum fühle, besonders, da ich dich unter dem Schutz deiner Freunde gut aufgehoben weiß."

"Und doch will es mir scheinen, als gestatte man sich mit gegenüber Zudringlichkeiten, die nicht vorkommen würden, wenn man dich in meiner Nähe wähnte."

"Aber Irmgard!" fuhr der Bankier auf.

"Bei Distanz, Papachen, durchaus per Distanz: aber

mengen unter Führung mehrerer Militärcorpsen sammelten sich vor dem Schloß, den Ministerien und den Gesandtschaften der Verbündeten. Ministerpräsident Radoslawow hielt unter andauerndem Jubel eine Rede, in der er unter anderem sagte: „Unsere Einigung ist endlich erzielt; was Bulgarien jetzt durch die Waffen erobert hat, wird der Politik ewig bulgarisch bleiben.“

#### Schwere Streitigkeiten zwischen Frankreich und England.

London, 8. Dez. (T. II.) Magrini brachte dem "Secolo": Die Franzosen betrachten die Balkanlage als verzweifelt und räumen den Krivolac-Abschnitt, vielleicht auch den ganzen Balkan. — Zwischen England und Frankreich sind über die Behandlung Griechenlands schwere Streitigkeiten ausgebrochen. England will sich nicht zu durchgreifenden Maßnahmen entschließen.

## Der heilige Krieg.

Konstantinopel, 7. Dez. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 5. Dezember: An der Front näherten sich unsere Truppen am 4. Dezember Kut-el-Amara und unternahmen in der Nacht zum 5. Dezember mit starken Abteilungen eine Erkundung auf dem rechten Tigrisufer und mit Hilfe überraschenden Feuers einen Angriff gegen die feindlichen Stellungen. Am 5. Dezember beschoß unsere Artillerie die Stellungen des Feindes, sowie die Umgebung von Kut-el-Amara. Unsere Kolonnen, die getrennt östlich Kut-el-Amara vorrückten und ihr Feuer gegen drei Transportschiffe und zwei Monitore des Feindes richteten, stellten einen Monitor in Brand und nahmen zwei Schiffe weg. Außerdem erbeuteten unsere Truppen in der Gegend von Kut-el-Amara zwei Drachtfähne. Auf einem derselben fanden wir Flugzeuge und eine Menge Fliegergerät. Im ganzen erbeuteten wir bisher an dieser Front sechs feindliche Flugzeuge. Der Feind feuerte, um seine Niederlage vor den Einwohnern zu verheimlichen, einen Siegessalut von 21 Schuß. An der Kaukasusfront schlugen wir einen vom Feind in der Nacht vom 4. zum 5. Dezember gegen unsere Vorposten im Abschnitt Kale-Bogaz unternommenen Überfall ab und machten einige Gefangene. In den anderen Abschnitten, von Patrouillen-Scharmützeln abgesehen, nichts Neues. An der Dardanellenfront bei Anzoforta nahm unsere Artillerie feindliche Truppen, die Befestigungen aufführten und Batterien großen und kleinen Kalibers aufstellten, unter wirksames Feuer. Bei Atri Burnu beschoß ein feindlicher Kreuzer am 5. Dezember einige Augenblicke ohne Erfolg unsere Stellungen. Unsere Artillerie zwang einen anderen Kreuzer, der sich Kapia Tepe zu nähern versuchte, abzubampfen. Bei Sedd-ül-Bahr zerstörte unsere Artillerie mehrere zu Bombenan-

lagen war es doch. Wir ist da gestern etwas recht Merkwürdiges, Unbegreifliches passiert."

Ein Klopfen an die Tür unterbrach die Erzählung des jungen Mädchens. Der alte Diener stieß den eisgrauen Kopf durch die Portiere.

"Fräulein Irmgard, Lord Moory wünscht Ihnen seine Aufwartung zu machen."

Die junge Dame erhob sich. "Muß ich den Lord allein empfangen, Papa?"

"Ich bin wirklich nicht aufgelegt zu einer gleichgültigen Konversation, Kind."

"Gut, Papachen. Später komme ich wieder zu dir — habe dir noch viel zu erzählen."

Eilend huschte sie hinaus. Als sie schon in der Tür war, erhob der Bankier sich hastig. "Ich hätte ihr doch sagen müssen, daß sie dem Lord mit ausgesuchter Liebenswürdigkeit begegnet — doch nein, eine solche Geismadlvoligkeit von mir wäre unverzeihlich. Das Kind ist gegen jedermann von einer bezaubernden Güte, sie wird auch Lord Moory ganz und gar gefangennehmen."

Bejohd begann ruhelos auf und ab zu schreiten. Zuweilen rang sich ein qualvoller Seufzer aus der Tiefe seiner Brust empor. Lange verbrachte er so in angestrengtem Nachdenken.

"Es ist noch nicht alles verloren," murmelte er endlich, "wenn das Depot des Engländer in meinem Besitz bleibt, braucht ich nicht zu verzweifeln. Eine einzige, günstige Spekulation rettet mich. Schon so oft hat ein Glückszufall mich aus aller Kalamität bestreit, warum sollte nicht auch jetzt — ?"

Er blieb plötzlich stehen und machte eine Bewegung, die seine furchtbare Aufregung verriet. "Ja, wenn ich die Torheit nicht begangen hätte" rief er so laut, daß er vor seiner eigenen Stimme erschrock, "dann wäre mir nicht bang, nein, gewiß nicht! Aber so — ! Könnte ich es doch nur über mich gewinnen, mich Irmgard anzutreuen; aber ich bringe es nicht fertig, ihren reinen Kinderinn mit dieser unfehligen Geschichte zu vergessen!"

Noch Stundenlang glitt seine schlanke, gebuegte Gestalt in dem fast dunklen Zimmer wie ein Schatten auf und

## Die zweite Frau.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

(Nachdruck verboten)

1. Kapitel.

Ein unfreundlicher, düsterer Novembertag. Im Bankhaus Bejohd brannten die Lampen über sämtlichen Arbeitsplätzen.

Der Chef hatte sich schon am Morgen in sein Privatzimmer zurückgezogen. Nur war es bald zwölf Uhr, und noch immer saß Friedrich Bejohd rechnend über seiner Kontobüchern.

Je mehr er sich in die langen Zahlenreihen vertieft hatte, um so sorgenvoller war sein Gesicht geworden, und immer finsterer blitzen die grauen, von buschigen Brauen überdeckten Augen.

Endlich löschte der Bankier die mit einer grünen Glöckchen versehene Gaslampe und lehnte sich erschöpft in den bequemen, reich geschnitzten Arbeitsstuhl zurück.

Angenehme Wärme erfüllte den nicht sehr großen Raum. Die Fenstervorhänge waren zugezogen und aus dem Halbdunkel tauchten verschwommen die Umrisse der Eichenmöbel auf. Eine Stuhluhr mit schwarzem Marmorloch tickte leise, unaufdringlich, mit hellem, fröhlichen Ton. Die Bronzestatuen Kaiser Wilhelms I. und Friedrichs III. schimmerten aus dem Dämmerlicht herüber. Die Ketten der silbernen Krone klirrten zuweilen melodisch zusammen, wenn ein Auto durch die stille, vornehme Straße raste.

Ein Bild vollkommener Traulichkeit, wie es der Reichstag schafft, wenn er durch einen geläuterten Gehsmack repräsentiert wird, bot sich hier, und das einzige Störende in dem schönen anheimelnden Zimmer war der Besitzer desselben mit seinem vergrämten, stark gealterten Gesicht.

Da drang ein Sonnenstrahl herein, oder vielmehr die Verkörperung eines solchen — des Bankiers einziges Töchterchen, die blonde, liebliche Irmgard, kam, um dem Papa guten Morgen zu sagen.

griffen bestimmte Stellungen des Feindes und verhinderte ihn, daß namentlich gegen unsern linken Flügel gerichtete heftige Lufttorpedo-Feuer fortzuführen.

Konstantinopel, 8. Dezbr. (W. T. V. Nicht-amtlich) Nach einem Telegramm aus Bagdad erheuteter die unter dem türkischen Befehl stehenden Krieger zwischen Kerwanschah und Sirma in Persien drei Maschinengewehre und machten 300 Stosaken unter dem Befehl des Offiziers Somaness zu Gefangenem. — Die Blätter besprechen die von den türkischen Truppen im Irak errungenen großartigen Siege und weisen auf die große Bedeutung, insbesondere auf die moralische Wirkung hin. Der "Tannin" schreibt: Diese Siege stellen einen viel versprechenden Anfang der neuen Phase des Krieges dar, dessen Schwerpunkt sich mehr und mehr nach Osten verschiebt.

#### Die Wirkung des Sieges im Irak.

Konstantinopel, 7. Dezbr. (Benz. Frst.) Die bedeutsamen Erfolge der türkischen Armee im Irak, die jetzt wieder unmittelbar vor Küt-el-Amara steht, haben, wie vorausgesagtes war, eine rasche Wirkung im Gebiete des Persischen Golfs ausgeübt. Von allen Seiten gelangen hierher an amtliche türkische Stellen nicht nur leere Ergebenheitsbezeugungen, sondern wichtige Anzeichen, daß selbst bisher historisch englandtreue arabische Stämme eine Wendung ihrer Politik vornehmen. Es herrscht in den Landstrichen des Persischen Golfs ein außerordentlich interessanter Gährungsprozeß. Besonders in Südpersien bekommen die kriegerischen und wohl ausgerüsteten Ureinwohner mehr und mehr übergewichtet. Auf Bender Busch unternahmen persische Stämme am 2. November einen wohlgeplante Überfall. Sie nahmen den dortigen englischen Generalkonsul, sein Personal, ferner den Director der englischen Bank und mehrere sonstige Mitglieder der englischen Kolonie gefangen. Diese sowie die Bestände der Bank wurden sofort nach dem Jantern des Landes transportiert.

#### Ein siegreicher Angriff persischer Miliz auf die Russen.

Konstantinopel, 5. Dezbr. (W. T. V. Nicht-amtlich) Der Vertreter der Agentur Milli in Bagdad meldet, daß die durch den persischen Nationalausschuß aufgestellte Miliz zwischen Hamadan und Raswin russische Streitkräfte, welche auf 5000 Mann geschätzt werden, angegriffen, tausend Mann getötet und die übrigen in Flucht geschlagen hat. Die glänzenden Erfolge, welche die osmanischen Truppen im Irak über die Engländer errungen haben, erregten in Persien große Freude.

#### Englische Drohung gegenüber Frankreich.

Köln, 8. Dezbr. (T. II.) Der "Köln. Volkszeit." aufsorge hatte sich in Frankreich nach den verlustreichen Misserfolgen des Josseschen Vorstoßes im September 1915 eine wachsende Friedensstimmung bemerkbar gemacht, worauf englisch-französische Beratungen sowohl in Paris wie in London stattfanden. Trotz peinlichster Geheimhaltung dieser Beratungen, behaupten unterrichtete Kreise, daß England mit Nachdruck die Unterdrückung der Friedensgäste gefordert und gedroht habe, bei einem einseitigen Friedensschluß die Besetzung von Calais, Dünkirchen und Rouen unter keinen Umständen aufzugeben zu wollen.

#### Aus einem französischen Tagebuch.

"Wenn wir mit 3000 Geschützen und 2 000 000 Mann die deutsche Linie nicht durchbrechen könnten, werden wir sie niemals durchbrechen."

Die nachstehenden Angaben sind dem Tagebuch eines französischen Infanterie-Offiziers entnommen, der Mitte Oktober in der Champagne in deutsche Gefangenschaft geriet:

24. September: Wir gehen heute abend in die Schützengräben. Morgen früh, etwa um 6 Uhr, schreiten wir zum Angriff. Unsere Streitkräfte sind ungeheuer. 76 Divisionen sind beteiligt, darunter 15 Artillerie-

ab. Das Frühstück, welches der Diener inzwischen serviert hatte, blieb unberührt.

In tödlicher Erschöpfung sank der alte Herr endlich in den nächsten Sessel und gleich darauf umfang ein bleinerer Schlaf seine Sinne. —

Als Irmgard ihren Salon betrat, in dem alles so licht und freundlich aussah, erhob sich von einem Platz am Fenster eine ältere Dame, Frau Selters, und ging mit der Bemerkung, daß sie draußen nach dem Rechten seien, hinaus.

Wäre Irmgard weniger harmlos gewesen, so hätte sie wohl das Lächeln bemerkt, welches Frau Selters gar nicht zu verbergen trachtete; aber das junge Mädchen war so entzückt über die herrlichen Blumen, welche Lord Moory ihr mit einer ritterlichen Verneigung überreichte, daß sie eben für nichts anderes Aufmerksamkeit hatte, als für die köstlichen, taufrischen Rosen und Nelken, die sich auf langen, natürlichen Stielen wogen.

Es sei ihr auch nicht auf, daß in dem Wesen des Engländer sich etwas Heiterliches, Gemessenes bemerkbar mache.

"Es ist wahrhaft herzerquickend, an solch einem häßlichen Wintertag blühende Rosen geschenkt zu bekommen," sagte sie froh bewegt; "ich danke Ihnen, Lord Moory, und bitte, nehmen Sie Platz, ich will zuerst die Blumen versorgen, nebenan steht temperiertes Wasser."

Moory vertrat ihr bittend den Weg. "Machen Sie mir die Freude, gnädiges Fräulein, die Rosen noch ein Weilchen in der Hand zu behalten."

"O, dann wecken Sie ja!"

"Was liegt an den vertrockneten Blüten. Wenn ich ein Maler wäre, würde ich Sie malen mit dem dufiigen Strauß, es ist ein entzückender Anblick."

Irmgard erröte ein wenig, wodurch sie noch lieblicher erschien. Hier, im hellen Tageschein, sah man erst, welch eine zarte, madonnenhafte Schönheit sie war, noch ein wenig kindlich und überchlank. Wie reizvoll aber muhte die holde Knospe sich unter dem Einstuß einer beglückenden Liebe entfalten.

Ahnliche Gedanken mochten auch Edgar Moorn be-

Divisionen; mehr als 3000 Geschütze, darunter 350 auf unserer Front. Man schreit seit drei Tagen! Heute ist ein Höllenlärm. Sie antworten uns ein wenig, aber nicht stark. Es ist merkwürdig! In weniger als 12 Stunden sind wir mittler im Kampf. Vielleicht bin ich schon eine Leiche! Ober auch nicht! Man weiß es nicht. In einigen Stunden werden viele von denen, die jetzt hier sind, lachend voll Leben, tot sein. Ich habe vielleicht noch 8 oder 10 Stunden zu leben. Set's darum. Ich falle auf dem Schlachtfeld in Erfüllung meiner Pflicht, an der Spitze meiner Leute. Und dennoch vertraue ich auf meinen Stern. Wenn ich das Glück habe, durchzukommen, ist mir das Kreuz sicher. Wir sind voll Begeisterung. Die Stimmung der Mannschaft ist herrlich. Der Stoß, den wir führen, macht kein Ende. Alle unsere Kräfte, all unser Geld steht auf dem Spiele. Wenn es glückt, ist unser Boden frei, wenn nicht, ist Paris verloren. Wir verstehen es und werden siegen.

Hoch lebe Frankreich und uns werde der Sieg!

28. September. Wenn ich seit dem 24. nicht mehr geschrieben habe, kommt es daher, daß wir durch den Angriff abgestumpft waren. Mein Bataillon (?) hat 1300 Mann verloren, darunter zwölf Offiziere. Es sind nur noch drei von uns übrig. Man befürchtet einen feindlichen Gegenangriff. Wir befinden uns in einer sehr schlechten Stellung. Der vorbereitete Stoß ist gründlich mißglückt. Es ist aus. Rechts, wo alles gut steht, versucht man das Unglück wieder gut zu machen. (20 000 Gefangene und 70 Geschütze.) Das hindert nicht, daß der erste Angriff das Ziel nicht erreicht hat und uns entsprechend teuer zu stehen gekommen ist.

Das 103. und 104. Regiment haben sich geweigert, vorzugehen.

Meine Kompanie zählt noch 30 von 210 Mann. Bei anderen Regimentern sieht es ähnlich aus.

Ich bin todmüde. Man zerstört uns den Kopf mit Kanonenenschüssen. Es ist furchtlich. Wir halten uns kaum noch aufrecht. Und dennoch: Man muß.

Die deutschen Truppen sind großartig. Ich bewundere und achte meinen Gegner wegen seiner Tapferkeit, wegen seiner wunderbaren Disziplin, seines Ordnungssinnes, auch im Kleinen. Deutschland ist sehr mächtig und hat sich so aus sich selbst geschaffen. Das ist herrlich. Seine edelste Eigenschaft ist äußerste Geduld, Ausdauer und Beharrlichkeit, den Endesolg zu erringen für die Größe des Landes.

Ich kann keine Einzelheiten schreiben, es ist uns verboten.

7. Oktober. Ich habe schon lange nicht mehr geschrieben. Wir haben den Abschnitt gewechselt und stehen unter dem Befehl des ..... Wir befinden uns in der ersten französischen Linie in Reserve. Ein deutscher Graben wird erobert und alsdann wieder verloren. Wir besiegen ein kleines Gehölz. Ich schlafe im Zelt des Bataillonskommandeurs. Und dennoch! Guter Gesundheitszustand und gute Stimmung.

Festiger Kanonendonner. Die Geschütze stehen 10 Meter hinter uns in der Ebene, und wir werden am hellen Tage verpflegt. Ein beträchtlicher Fortschritt. Man rechnet damit, daß noch ein weiter Durchbruch versucht wird in Richtung auf die Stellung bei Dontrien, die, wie man sagt, richtig verschont ist! Hoffen wir, daß es glückt! Unsere Streitkräfte sind bedeutend.

Vorgestern wurde ..... mit dem Kreuz der Ehrenlegion geschmückt. Ich muß es unbedingt auch haben, noch als Leutnant. Übrigens bin ich vorgeschlagen, ebenso wie zum zweiten Streifen (Abzeichen des Oberleutnants), aber das dauert lang.

Augenblicklich geht alles gut.

14. Oktober. Wir haben die Schützengräben für den Winter bezogen. Die Offensive ist endgültig eingestellt. Alles in Allem ist das ein Eingeständnis der Unfähigkeit. Wenn wir mit 3000 Geschützen und 2 000 000 Mann die deutsche Linie nicht durchbrechen könnten, werden wir sie niemals durchbrechen.

Bulgarien geht gegen uns. Griechenland hat abgeschworen. Es steht unserer Landung in Salomiki (Sarai) wegen,

wie er mit kaum verhohlem Entzücken bemerkte, wie sie ihr reizendes Gesicht über die Rosen neigte und den berauscheinenden Duft derselben einjog.

Lord Moory war ein schöner Mann von edlem Buchs und ritterlichem Wesen. Er hatte wohl die Dreißig noch nicht erreicht. Sein blondes, dichtes Haar lag schlüssig gescheitelt über einer hohen, kühnen Stirn, die blauen Augen konnten scharf wie Stahl blicken. Jetzt freilich leuchteten sie, und was dem jungen Mädchen daraus entgegenstrahlte, machte sie besangen und ängstlich.

"Papa ist gar nicht ungehalten darüber, daß ich soviel getanzt habe," sagte sie rasch, "und nicht wahr, es war wirklich hübsch, Frau von Büttig versteht es, ihre Gäste zu unterhalten .... Doch wollen Sie nicht Platz nehmen, Mylord? Bitte, es plaudert sich dann besser."

Er schien die Einladung gänzlich zu überhören. Sein Gesicht wurde noch ernster, feierlicher.

"Gnädiges Fräulein," brachte er endlich mühsam hervor, "schon gestern während des ganzen Abends brannte mir eine Frage auf den Lippen, und doch gewann ich es nicht über mich, sie auszusprechen, aus Furcht, daß die törichten Stunden an Ihrer Seite ein jähes Ende nehmen könnten —"

Irmgard zupfte nervös an den zarten Rosenblättern herum. "Dann ist es wohl besser, die Frage bleibt ungesprochen, Mylord —"

Er schüttelte sehr bestimmt den blonden Kopf. "Mein Vater verlangt energisch meine Rückkehr nach England, meine Abreise steht nahe bevor."

Er beherrschte die deutsche Sprache vollkommen. Nur am Akzent erkannte man den Ausländer. Nun schwieg er und forschte verstohlen in Irmgards rosigem Gesicht; aber von dem bangen Erischen, welches er so fehlhaft zu sehen wünschte, war nichts darin zu bemerken.

"O —," machte das junge Mädchen überflächlich bedauernd, "aber Sie werden ja einmal wiederkommen."

"Mein Vater wünscht, daß ich mich verheirate," sagte Moory mit leicht bebender Stimme, "und da — wollte ich Sie fragen, teure Irmgard, ob Sie mein Weib werden wollen. Ich liebe Sie mehr als mein Leben — o, sagen Sie ja, machen Sie mich zum glücklichsten Sterblichen."

mit einer gewissen Gleichgültigkeit zu, die nichts gutes voraussagt. Keine Begeisterung für die Sache der Verbündeten.

Unser Expeditionskorps beträgt 500 000 Mann, sowohl in Vorausicht griechischer Feindseligkeit, als um Bulgarien anzugreifen. Wir belasten ein neutrales Land! Und — Seien wir doch davon still! Wir sind ganz gleich. Zuerst dient man seinem eigenen Vorteil, wie es auch recht ist. — Wenn wir ein wenig Nutzen aus den deutschen Lehren ziegen, in der Kriegskunst, in der Diplomatie, in Vorsorge und Ausdauer, wäre dies viel besser, als einen Gegner zu schmähen, der uns in sehr Vielem überlegen ist.

#### Ehrentafel.

##### Eine kühne Erkundung.

Unter den Landwehrleuten der 10. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 181 zeichnete sich besonders Landwehrmann Jahn aus Lengsfeld, Amtsb. Auerbach i. Vogtl., aus. Als in der Nacht vom 11. zum 12. Oktober 1914 freiwillige Patrouillen die Art der Befestigung u. d. Städte der Besatzung von Ville feststellen sollten, meldete er sich sofort. Die Truppe war vom frühen Morgen an marschiert und lag müde und hungrig auf einer Vorstadtstraße. Als die Patrouille sich dem Wallgraben näherte, ließ der Führer seine zwei Leute zurück, um die Befestigungsanlage zu stützen. Auf ein verabredetes Zeichen kam Jahn nach, während der andere zurückblieb. Nun trockt er mit dem Patrouillenführer unerschrocken bis an das äußere Tor vor. Doch nicht genug damit, er schlich sich weiter bis zu dem inneren Tor und stellte fest, daß es durch Barrikaden gesperrt und besetzt sei. Unverletzt kam er von seinem gewagten Unternehmen zurück, das ihn bis auf wenige Meter an den Helden gebracht hatte. Auch später im Stellungskampf war er stets einer der ersten, wenn es hieß: Freiwillige vor! Der Braver wurde später durch einen Kopfschuss schwer verwundet.

#### Locales.

Weilburg, 9. Dezember.

Das Eiserne Kreuz erhielten: Unteroffizier Wolf aus Hörsheim, Kreis Wetzlar, beim Inf.-Regt. Nr. 116. — Gefreiter Claudi aus Kröppelbach, beim 3. Feld Pion.-Bataillon. — Unteroffizier August Weber aus Birstein, beim Landw.-Inf.-Regt. Nr. 116, wurde die Hess. Tapferkeits-Medaille verliehen.

Fürs Vaterland gestorben: Gefreiter Adolf Jung aus Wolfenhausen, Peter Bed aus Schupbach und Peter Johann Schmidt aus Billmar, sämtlich beim Reserve-Inf.-Regt. Nr. 87. — Ehre ihrem Andenken!

Der Referendar Fritz Grünnich lag von hier, zurzeit in Danos-Platz, bestand sein "Doktor-Examen".  
ns. Auch an dieser Stelle sei auf den im heutigen Anzeigeteil erscheinenden Aufruf zu Weihnachtsspenden für unsere Armutshelden aufmerksam gemacht. Daß unsere "Schiffer" Großes geleistet haben, ist ja allmählich allgemein bekannt geworden; ihre Leistungen sind wiederholt von berufenster Stelle hervorgehoben worden. Deshalb dürfen sie auch jetzt nicht vergessen sein. Gerade bei ihnen läge das nahe, da sie ja nicht langjährige Beziehungen mit einer Garnisonstadt gewonnen haben, sondern zu den Neuschöpfungen dieses Krieges gehören. Datum vergeht unsere Schiffer nicht!

Δ Anmeldung feindlichen Vermögens. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß nach der Verordnung des Reichskanzlers vom 10. Oktober 1. Js. anmeldpflichtig sind: 1. Angehörige eines feindlichen Staates, die sich im Inlande aufzuhalten, 2. Verwalter oder Vertröster feindlichen Vermögens, 3. Schuldner feindlicher Gläubiger, 4. Leiter eines Unternehmens, an dem feindliche Angehörige beteiligt sind (als Beteiligung gilt auch Anteilbesitz). Als feindliche Staaten gelten: Großbritannien und

"Das kann ich nicht, Mylord, so weh es mir auch tut, Ihnen Schmerz bereiten zu müssen. Nein, ich kann wirklich nicht, zürnen Sie mir, bitte, nicht darum — ich hätte Sie diese Frage doch niemals ausgeprochen."

Aus Lord Moorys Gesicht war alle Farbe gewichen. "Rauben Sie mir nicht gleich alle Hoffnung, Irmgard," bat er in leidendem Ton, "ich gebe Ihnen ja gern Bedenken. Mein Antrag hat Sie überrascht, verwirrt, bei ruhigen Nachdenken werden Sie erkennen, daß es nicht recht genau ist, die treue Liebe eines Ehrenmannes so ohne weiteres zurückzuweisen."

"Mylord," entgegnete das junge Mädchen, purpur erglühend und ihm freimütig die Rechte entgegenstreckend, "Sie werden in meiner Erinnerung stets als ein Bild voller kommener, edler Männlichkeit leben, ich schaue in Ihnen den treuesten, opferwilligsten Freund, aber Ihre Gattin kann ich nicht werden."

"Warum nicht?" fragte Edgar heftig, "wenn Sie mich als Ehrenmann schätzen, davon überzeugt sind, daß ich die dauernden Glück notwendigen Eigenschaften besitze —"

"Ich liebe Sie doch nicht!" rief das junge Mädchen, die großen, strahlenden Kinderaugen, in denen noch absolut nichts von heimlicher Sehnsucht und verschwiegenem Traumglück zu lesen war, voll zu ihm ausfliegend, „und auch bei Ihnen wird es eine Täuschung gewesen sein." Sie machte eine bezeichnende Bewegung mit der Hand. "Suchen Sie mich törichtes Mädchen bald zu vergessen. Später, wenn Sie sich wirklich verlobt haben, lachen wir noch dreien über diese Stunde."

"Das wird nie geschehen," sagte er gepreßt, sie unzufrieden beobachtend, "aber ich sehe ein, daß ich Ihrem Herzen nichts gutes darbietet. Ihr Nein trifft mich bis ins Innere. Weiß der Himmel, wie ich dies überwinden werde, es trifft mich ganz unvorhersehbar."

"Sie werden ohne Groll an mich denken —?" flüsterte er bittend entgegen.

"Das kann ich nicht versprechen .... Leben Sie wohl, Irmgard, möge es Ihnen nie leid tun, den Platz an meinem Herzen verschmäht zu haben .... Leben Sie wohl ...!" (S. f.)

Frankreich, Russland, Finnland, sowie die Kolonien und auswärtigen Besitzungen dieser Staaten. Das im Inlande befindliche feindliche Vermögen ist Anmeldepflichtig; als Stichtag für die Anmeldung gilt der 12. Oktober 1915. Die Anmeldung hat bis zum 31. Dezember 1915 zu erfolgen. Wer die Anmeldung innerhalb der vorgeschriebenen Frist unterlässt oder wissentlich falsche oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft. Die Anmeldepflicht eines Beauftragten hebe die Anmeldepflicht der übrigen Anmeldepflichtigen nicht auf. Anmeldestelle ist die Handelskammer zu Limburg a. L. Anmeldeformulare sind von den Geschäftsstellen der Handelskammer zu beziehen. Die Anmeldung kann im Geschäftszimmer der Handelskammer zu Limburg, Josefstraße 7 in der Zeit von 12 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags eingehen werden.

Die Frage der Wiederbesetzung solcher Beamtenstellen, deren bisherige Inhaber als Kriegsteilnehmer im Kriege vermischt werden, hat das Reichsamt die ihm unterstellten Verwaltungen dahin geregelt, dass die Stellen vermischter Beamten und Unterbeamten dann neu besetzt werden, wenn der Tod amlich festgestellt ist oder wenn während eines Jahres nach dem Tode einerlei Nachricht von dem verschollenen gegangen ist.

Durch Erlass vom 22. September d. J. waren Rücksicht auf die durch den Krieg verursachte Preissteigerung der notwendigsten Bedarfsgegenstände den gebildeten Reichs- und preußischen Staatsbeamten und Innern auch den Kanzleihilfsarbeitern Kriegsbeamten in der gleichen Höhe und unter den gleichen Voraussetzungen genehmigt worden. Nunmehr sind durch gemeinsamen Erlass der Minister der Finanzen und des Innern auch den Kanzleihilfsarbeitern Kriegsbeamten in der gleichen Höhe und unter den gleichen Voraussetzungen genehmigt worden, jedoch mit der Voraussetzung, dass statt der für die Beamten festgesetzten Einheitsgrenze von 2100 Mk. vermehrt durch den außergerichtlichen gelassenen Wohnungsgeldzuschuss, ein Höchstbetrag von jährlich 2400 Mk. als Grenze zu setzen ist. Betracht kommen verheiratete männliche Lohnschreiber, wenn sie ein oder mehrere Kinder haben und im Kanzleibau als dauernd beschäftigt anzusehen sind.

Schreibt keine Jammerbriefe! Eine der ernstesten Pflichten der Heimat ist, zur Stärkung der uns hier jetzt so nötigen Willensenergie beizutragen. Welch ungeheure Verantwortung liegt in dieser Beziehung besonders auf unseren Frauen und Müttern mit ihren Kindern ins Feld. Wie oft lesen wir hier statt Worte der Freude und Dankbarkeit der Liebe selbstliche, verdrückende Klagen! Ich habe es an einzelnen Beispielen gesehen, wie damit eine Entmutigung beginnt. Frau und Mütter, denkt, wenn Ihr hinausschreitet, immer an die große Verantwortung, die Ihr mit Euren Gaben habt! Welch eine Fülle von ergreifender Stärkung und Umkehr in mutigen, freudigen, selbstlosen Schreien aus der Heimat. Das Heldentum der Gattin macht Gatten zum Helden. Seit stark, kluger und jammert nicht, legt in Eure Feldpäckchen ein ermunterndes Wort, einen aussprechenden Spruch, zeigt Euren Männern, dass Ihr stamm und fest, als echt deutsche Frauen Eure Gaben bezwingen und auch ohne sie, solange es sein wird, mit den Händen der Zeit fertig zu werden imstande seid.

Die Handelskammer zu Limburg a. L. beschloss der gestrigen Vollversammlung gemäß der Verordnung vom 31. August d. J., bei Berechnung der im Gesetz über die Handelskammern festgesetzten Abmilderung ihrer Mitglieder das Kalenderjahr 1915 nicht zu unterschreiten und die beiden vorzunehmenden Erstattungen vorläufig hinauszuschieben. Die ostpreußischen Handelskammern haben in Polen eine Handelsstelle errichtet, die den Zweck hat, den Handelsverkehr mit Polen, Russland usw., der durch die Besetzung sehr erschwert ist, wieder zu beleben. Den Handel treibenden soll gegen dieses Gebühr Hilfe geleistet werden beim Absatz und nicht auch beim Bezug von Waren, sowie bei der

Einzahlung von Forderungen. Die Handelskammer hat die Interessenten, soweit sie ihr bekannt waren, auf die Organisation aufmerksam gemacht. Die Kammer ist gern bereit, nähere Auskunft zu erteilen. Es wurde mitgeteilt, dass die Jahresberichterstattung auf Grund des Ministerialerlasses vom 22. September d. J. auch für 1915 auszufallen hat. Es wurde weiter darauf aufmerksam gemacht, dass Ausfuhrbewilligungen zunächst schon bei Erhalt des Auftrages einzuhören sind, und dass es mit den allergrößten Schwierigkeiten verknüpft ist und in der Regel sehr viel Zeit erfordert Ausfuhrbewilligungen für Waren zu erhalten, die sich auf dem Transport befinden oder gar schon an der Grenze angekommen sind. Endlich kam auch zur Sprache, wie bedauerlich es ist, dass von den eingetragenen Firmen die früher anlässlich der Jahresberichterstattung hinausgesandten Fragebögen so unvollständig beantwortet werden. Viele sehr wichtige Mitteilungen über den Verkehr nach und von dem neutralen Ausland können infolge dieser Unterlassung den Interessenten häufig nicht zugänglich gemacht werden. Ein ausführlicher Bericht folgt.

## Bermühthes.

Waldhausen, 8. Dez. Die Wehrleute Otto Birk und Otto Heumann von hier, beide beim Landw.-Inf.-Regiment Nr. 118, wurden mit der Hess.-Tapferkeits-Medaille ausgezeichnet.

Koblenz, 7. Dezbr. Die Mosel ist jetzt, nachdem sie gestern noch weiter stark gewachsen war, auf das untere Werk übergetreten. Die obere Mosel geht langsam zurück. Der Rhein ist ebenfalls noch gestiegen; der Pegel zeigte heute früh einen Stand von 4,70 Metern. Bei dem trockenen Wetter scheint eine Hochwassergefahr vorläufig nicht zu befürchten zu sein.

Köln, 7. Dezbr. Im Ruhrgebiet bei Duisburg ist mit einer Hochwassergefahr zu rechnen. Der Rhein ist um mehr als zwei Meter gestiegen und zeigt ein weiteres Wasserwachstum von etwa acht Zentimeter die Stunde. Die Ruhr ist bereits über die Ufer getreten und überschwemmt die angrenzenden Wiesen und Felder. Da vom Oberrhein eine weitere Zunahme des Wassers gemeldet wird, sind Verkehrsstörungen zu erwarten.

Essen, 7. Dezbr. Die Verwaltung der Firma Krupp hat beschlossen, sämtliche Werksangehörige, die als Kriegsbeschädigte aus dem Heeresdienst entlassen werden, wieder anzustellen und ihnen die Wiederaufnahmen ihrer Tätigkeit mit allen Mitteln zu erleichtern. Es stehen etwa 28000 Beamte und Arbeiter der Firma im Feld. Eignen sich die Kriegsbeschädigten durch die Art ihrer Verletzung nicht mehr für die bisherige Arbeit, so sollen sie eine andere Beschäftigung erhalten. Eine Anrechnung der staatlichen Kriegsbezüge findet nicht statt. Beachtenswert hierbei ist, dass die Firma Krupp den kriegsbeschädigten Werksangehörigen die staatliche Kriegszulage für die Dauer von fünf Jahren von Wiederaufnahme der Arbeit an unter allen Umständen gewährleistet. In solchen Fällen also, in denen die Kriegszulage infolge erhöhter Leistungsfähigkeit vom Staat wieder aufgehoben wird, gewährt die Firma Krupp die staatliche Zulage aus eigenen Mitteln weiter.

München, 7. Dezbr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die drei bayrischen stellvertretenden Generalkommandos bestimmten nach einer Besprechung mit den Vertretern der bayrischen Bierindustrie, die bekanntlich neuerdings eine Bierpreiserhöhung von 6 Mark in Aussicht stellten, dass für München der Bierpreis für braunes Bier und Flaschenbier pro Hektoliter nur um zwei Mark erhöht werden darf, für Augsburger Bier um vier Mark. Im übrigen Bayern darf der Bierpreis im allgemeinen um vier Mark pro Hektoliter erhöht werden. Diese Erhöhung gilt nur für die Dauer der gegenwärtigen außerordentlichen Verhältnisse. Außerdem wird der Mindestgehalt an Stammwürze festgesetzt. Der Bierpreis für das Feldheer erhält keine Erhöhung.

Königsberg, 7. Dez. Der Fabrikbesitzer Adalbert Fischer (Berlin) überwies der ostpreußischen Stadt

richten, ja noch mehr, er ist sogar gehalten, auch dem Manne, für den er gesesselt wurde, täglich, bis der Spruch gefällt ist, eine gewisse Summe zu zahlen. Eine Prozedur, die wohl einzig in der Welt darstellt.

Der arme Nifita. König Nifita von Montenegro soll sich an seinen Schwiegersohn, den König von Italien, mit der Bitte um schnelle Übersendung von Geld und Munition gewandt haben, da er sonst nicht dafür einstecken könne, dem Bierverband die wünschenswerte Hilfe angedeihen zu lassen. Die Meldung klingt durchaus wahrscheinlich, denn der Hof von Montenegro ist einer der ärmsten Fürstenthöfe von Europa, und König Nifita befindet sich meist in Geldverlegenheiten, die schon wiederholt Gegenstand mehr oder weniger witziger Anekdoten gewesen sind. Die Ursache dieser ungünstigen Verhältnisse liegt zum Teil in den geringen Landeseinnahmen, zum Teil aber auch in der Bevölkerung und Spieljucht, der der König der Schwarzen Berge, wenigstens in früheren Jahren, unermöglichliche Opfer gebracht hat. König Nifita ist das Haupt der Dynastie Petrowitsch, die seit mehreren Jahrhunderten über das Land regiert. Bis zum Jahre 1845 war die weltliche Oberherrschaft mit dem geistlichen Primat verbunden, und da den sogenannten Vladitas, d. h. Fürstbischofen, Eheleid vorgeordnet war, wurden immer deren Neffen Thronfolger. Der letzte dieser Vladitas war Peter II. Sein Nachfolger Danilo I. trennte die weltlichen von den geistlichen Funktionen und heiratete die reizende Darinka, die Tochter einer vornehmen Triester Familie. Da er keine Söhne hatte, so folgte ihm nach seiner Abdankung im Jahre 1860 sein Neffe, der gegenwärtige König, auf dem Throne. Die Tochter, die Nifita in der internationalen Politik zu spielen berufen war, ist bekannt. Eine seiner Töchter, die nun verstorben ist, war die Gattin des Königs Peter von Serbien, eine andere ist die Königin Elena von Italien, zwei andere heirateten die russischen Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch und Peter Nikolajewitsch, während die fünfte Tochter die Gattin des Prinzen Franz Joseph von Battenberg ist. Der Kronprinz Danilo ist bekanntlich mit der Prinzessin Jutta von Mecklenburg-Strelitz verheiratet.

Gutstadt eine Stiftung von 100 000 Mark zur Errichtung von Kriegerheimstätten.

## „Einen bessern findest du nit.“

Eine Begebenheit.

Am Rheine war's. Stromhin ein Leichenzug. — Den Ausländerfarrer man zu Grabe trug. — Den Heimatsiedler mit dem Schwert zu wehren. War er gekommen von den Cossäkern. Die deutsche Fahne rauschte ihm voran. Da traf das welsche Blei den treuen Mann. — Nun sollt' sein letzter Wunsch Erfüllung sein: Ein stilles Grab im Heimatdorf am Rhein. Behn Bräve hat das Regiment gesandt Zur letzten Ehre seinem Lieutenant. — Die alten Gloden tönen seltsam schwer. Das ganze Dorf geht hinterm Sarge her. — Da fährt ein Zug den hohen Damm entlang. Feldgräue. — Zweige. — Blumen und Gesang. — Noch Frankreich! Ins Geläut braust mächtigen Schalles: „Deutschland, Deutschland über alles!“ Da schau'n die Krieger Leichenzug und Grab; Wie auf Kommando bricht das Singen ab. Sie schau'n den Sarg, von Kriegern ernst getragen. — Horch! — Dunkel klingt aus den beladenen Wagen Das Kameradenlied. — Der Rhein rauscht mit: — „Einen bessern findest du nit.“

## Allerlei.

[Der Christusdarsteller von Oberammergau gefallen.] Anton Lang, der berühmte Christusdarsteller der Oberammergau Passionspiele, ist der „B. B. am Mittag“ zu folge, in den Kämpfen in der Chancagne gefallen. Er war einer der bekanntesten Schauspieler der Welt, sein Name ist unlöslich mit den Spielen der Oberammergau Bauern verknüpft. Bereits Anton Langs Vater, der frühere Bürgermeister von Oberammergau, war lange Jahre Leiter der Passionspiele, seine Schwester Rosa stellte die Maria dar, sein Bruder Ludwig leitete die letzten Spiele. Anton Lang war im Hauptberuf Töpfermeister, er hat viele hübsch aussehende Dosen in seinem heimatlichen Dorfe gefertigt. Als Darsteller der Hauptrolle in der Passion zeigte er eine törichte Schlichtheit, die seiner inneren Frömmigkeit entsprang. Der hochgewachsene Mann mit den wallenden Locken und dem Apostelbart war zur Darstellung des Christus wie geschaffen. Ihm war die ganze ungelieste Unnugigkeit eigen, die zu diesem frommen Spiel gehört, und er hatte die Kraft — rein körperlich —, oft fünfzig Mal ohne Unterbrechung seine anstrengende Rolle zu spielen.

## Letzte Nachrichten.

Wien, 9. Dez. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 8. Dez. 1915, mittags.

### Russischer Kriegshauplatz.

Nordöstlich von Tsartorys vertrieb österreichische Landwehr stärkere russische Erkundungsabteilungen. Sonst nichts Neues.

### Italienischer Kriegshauplatz.

Die Geschützlämpse an der Isonzofront waren gestern heftiger als in den letzten Tagen. Nachmittags schritt der Feind zum Angriff auf den Nordteil der Hochfläche von Doberdo. Gegen den Monte San Michele brach die italienische Infanterie in dichten Massen vor. Am nördlichen Hange des Berges gelang es ihr, in einen Teil unserer Front einzudringen. Unsere Truppen gewannen durch Gegenangriff in erbittertem Handgemenge ihre Gräben wieder vollständig zurück; im übrigen wurde der feindliche Ansturm durch Feuer unter schweren Verlusten der Italiener zurückgeschlagen. Auch im Abschnitt von San Martino scheiterten mehrere Vorstöße des Gegners. Abends wurde Siftana von mehreren italienischen Torpedofahrzeugen beschossen.

Außenseite gegen Eheheilungen. Die Legislative des Staates Süd-Karolina wird sich demnächst mit dem Antrage eines Friedensrichters zu beschäftigen haben, der einen der wundertümlich heutigen Gesellschaftslebens teilen soll. Die Einwohner dieses Staates machen durch ihre Heißblütigkeit und ihr Temperament den Bevölkerung wohl von allen Staaten der nordamerikanischen Union am meisten zu schaffen. Der Friedensrichter, der das Recht der Scheidungen bearbeitet, erblickt in ihrer sich von Jahr zu Jahr steigernden Zunahme eine Gefahr für die ruhige Ordnung des Staates und der Gesellschaft und beabsichtigt, dem Unwesen der leichtsinnigen Ehescheidungen auf gesetzlichem Wege zu steuern. Der Gesetzentwurf schlägt vor: Eheleute, die beim Gericht den Antrag auf Scheidung einbringen, zunächst einmal einzusperren, und zwar in einem möglichst primitiv möblierten Zimmer. Alle Einrichtungsgegenstände dieses Zimmers, wie z. B. Bett, Stuhl, Ehegeschirr, Besteck, soll nur einmal vorhanden sein, so dass die trennungslustigen Eheleute Tag und Nacht bis ins kleinste auseinander angewiesen sind. Wenn nach dem Ablauf von mindestens vierzehn Tagen die Ehegatten den Antrag auf Scheidung noch immer aufrechterhalten, sollen sie aus der Haft entlassen werden und der Antrag selbst seinem durch die Gesetz geregelten Weg eingeschlagen. Auf Grund seiner Jahrzehntelangen Erfahrungen in Scheidungsangelegenheiten verspricht sich der Friedensrichter von diesem Gesetz die deutbar günstigste Wirkung. Er habe die Beobachtung gemacht, so führt er in seinem erklärenden Epos aus, dass die meisten Scheidungsanträge in der ersten Erregung gestellt würden, und ein großer Teil der Scheidungslustigen schon nach kurzer Zeit nur nach einem plausiblen Grund suchen, um ihren Antrag wieder zurückzunehmen.

## Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterauskünften für Freitag, den 10. Dezember. Wieder zunehmende Bewölkung, späterhin auch neue Niederschläge wenn auch zunächst leichte, nachts vereinzelt leichter Frost, später wieder milder.

### Südostlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Angriffe gegen die montenegrinischen Stellungen nördlich von Berane haben Erfolg. Wir erstürmten an mehreren Punkten die feindlichen Linien. Ipek ist vom Gegner gesäubert. Unsere Truppen erbeuteten 80 Geschütze, 180 Munitionswagen, 40 Automobile, 12 fahrbare Feldbäcköfen, einige Tausend Gewehre und viel anderes Kriegsgerät. Die Zahl der gestern von der Armee des Generals von Stoevez eingebrochenen Gefangenen übersteigt abermals 2000 Mann. Unter ihnen befinden sich 300 Montenegriner. Die Arnauten nehmen überall an den Kämpfen gegen die Reste der serbischen Armee teil.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Brüssel, 9. Dez. (Bens. Frst.) Die "Fr. Ztg." erfährt aus Bankkreisen, daß die von den belgischen Provinzen aufzubringende neue Kriegskontribution von monatlich vierzig Millionen Franken durch Ausgabe von fünfprozentigen Schatzanweisungen mit zweijähriger Laufzeit gedeckt werden soll. Ein Bankkonsortium, in dem sämtliche belgischen Bankinstitute vertreten sind, wird die Schatzscheine fest übernehmen und durch Verkauf im Verkehr bringen.

Budapest, 9. Dezember. (Bens. Frst.) Nach einer Mitteilung des Bokarester "Minerva" hat die griechische Regierung im Einvernehmen mit dem König und dem Generalstab beschlossen, dem gegenwärtigen zweifelhaften Zustand ein Ende zu machen. In einer Note wird allen Kriegsführenden Parteien unter nochmaliger Betonung der Neutralität Kenntnis von folgenden unabänderlichen Verfassungen gegeben werden: Alle auf griechisches Gebiet flüchtenden serbischen Truppen werden entwaffnet. Das englisch-französische Kommando in Saloniki wird aufgefordert, die Truppen, die vom Feinde auf griechisches Gebiet zurückgedrängt werden mit voller Ausrüstung unverzüglich einzuschiffen und aus Saloniki zu entfernen. Die Zentralmächte und deren Verbündete werden erzählt, während der Verfolgung des Feindes die griechische Grenze nicht zu überschreiten, weil die griechische Regierung die Verantwortung dafür übernehme, daß alsbald die französischen Truppen aus Griechenland entfernt werden. (Eine Bestätigung bleibt abzuwarten.)

Sofia, 9. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 6. Dez.: Die Verfolgung der Franzosen auf beiden Wadauffern wird unaufhaltsam von unseren Truppen fortgesetzt. Die von Rischewo gegen Ochrida vorrückende Kolonne erreichte die Linie Cerna-Boda-Besecan-Belmei (15 km. nördlich des Ochridasees). In Monastir wurden unsere Truppen feierlich mit großem Gepränge empfangen. Die ganze Bevölkerung war ausgerückt, um unsere siegreichen Truppen mit begeisterten Zurufen zu begrüßen. Die Beute von Monastir betrug: zwei Depots mit Gewehren und Kriegsmaterial sowie Handbomben, ein Depot mit Uniformen, Decken, Automobilen, Benzin und vielem anderen Material. In Dibra wurden 1000 Gewehre, 120 Kisten mit Patronen und 22 Kisten mit zuchlosem Pulver erbeutet, sowie 750 Mann gefangen. In Dibra ist auch ein Lager mit österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen angetroffen worden, die seit 3 Jahren kein Brot erhalten hatten. 80 von diesen waren halbtot. Es wurde sofort angeordnet, daß sie ärztliche Hilfe und Nahrung erhielten.

Konstantinopel, 8. Dezbr. (W. L. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet: An der Front verhindern unsere Truppen den Feind durch kräftige Angriffe, sich in seinen bestellten Stellungen bei Kula-Amara vollständig einzurichten. Am 6. Dezember näherten sich unsere Truppen mittels eines sechs Stunden dauernden heftigen Angriffes erfolgreich den Hauptstellungen des Feindes. In diesem Kampfe nahmen wir ein Maschinengewehr und schossen ein feindliches Transportschiff durch unsere Geschütze in Brand. Wir stellten fest, daß der Feind infolge seiner Niederlage bei Selmanpal eine Menge Kriegsgerät vergrub und Geschütze, Gewehre und Munition in den Tigris warf. An der Dardanellenfront beschloß uns der Feind bei Anafarta unter Mitwirkung seiner Schiffe mit Unterbrechungen aus verschiedenen Richtungen. Unsere Artillerie erwiderte und nahm die Lager, Schützengräben und Transporte unter wirksames Feuer. Bei Atri Burnu ziemlich heftiger Kampf mit Bombenwerfern und Geschützen. Unsere Artillerie erwiderte kräftig und brachte einen Teil der feindlichen Batterien zum Schweigen, verjagte einen feindlichen Kreuzer, welcher sich Atri Burnu zu nähern versuchte, zerstörte feindliche Schützengräben und einen Teil einer Bombenwerferstellung. Bei Sedd-ül Bahi ziemlich heftiges feindliches Feuer mit Geschützen, Bombenwerfern und Lufttorpedos. Unsere Artillerie erwiderte und brachte dieses Feuer zum Schweigen. Von den anderen Fronten ist nichts zu melden.

New York, 9. Dezbr. (W. L. B. Nichtamtlich) Dem Reuterschen Bureau wird aus Rom gemeldet: Der amerikanische Tankdampfer "Commodore" ist bei Tripolis verentz wogen. Über das Schicksal der Besatzung und die Nationalität des U-Bootes ist nichts bekannt.

### Berlust-Listen

Nr. 395—398 liegen auf.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87.

Wehrmann Moritz Schäfer aus Weilburg gefallen, Gefreiter Adolf Jung aus Wolfshausen bisher schwer verwundet, † Res.-Feldlazarett 51, Adam Höhler aus Worbau bisher vermisst, verwundet, Peter Beck aus Schupbach bisher schwer verwundet, † Kriegslazarett 2 des 18. A. R., Erzähler-Reservist Moritz Heybach aus Waldhausen bisher schwer verwundet, † Kriegslazarett 2 des 5. A. R., Peter Johann Schmidt aus Villmar bisher schwer, † Knappschäfts-Laz. Dillingen.

Infanterie-Regiment Nr. 168.

Musketier Wilhelm Knögel aus Schupbach leicht.



**Zu Hause**  
sollten stets Hubert-Tabletten greifbar sein, um sie bei Husten, Heiserkeit oder Katarrh zu verwenden. Wohlbekannt und wirtham!  
In allen Apotheken und Drogerien zw. L.

**Minerva**  
TABLETTEN

Wieder eingetroffen:

**prima Carbide**

(jedes Quantum erhältlich.)

**1. Weilburger Consumhaus,**  
**A. Brehm.**

Zum 1. Januar oder 1. April 1916

**2-3 Zimmerwohnung**

mit Küche gesucht. Öfferten mit Preis unter H. u. 100 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Eine gute Nährin**

wird für dauernd sofort gesucht. Schriftliche Angebote unter C 1132 an die Geschäftsstelle d. Bl.

### Zur Weihnachtsbäckerei

empföhle: la Mandeln u. Haselnusskerne, Zitronat, Orangeat u. Hirshornsalz, sämliche Gewürze, Konfektformen, Konfektsprisen, gem. Zucker, Rosinen, Sultaninen und Korinthen, Badepulver und Vanillezucker, la Wal- und Haselnüsse.

### 1. Weilburger Consumhaus. A. Brehm.

### Weihnachtsspende für unsere Feldgrauen!

Zum zweiten Male setzen unsere Feldgrauen das Christfest, fern der Heimat, im Feindeslande. In den weiten Gauen des deutschen Vaterlandes regt sich allerorts wiederum die edle Liebästigkeit. Jeder, auch der arme Soldat, soll zu Weihnachten ein Geschenk haben als ein äußeres Zeichen der Dankbarkeit, die das deutsche Volk gegenüber denen empfindet, die Familie und Heimat verlassen haben, um das Vaterland vor den Schrecken des Krieges zu bewahren. Bei der Verteilung der Gaben sollte man gütigst auch diejenigen berücksichtigen, die als eine durch die gänzlich neuen Forderungen des Weltkrieges geschaffene Neuformation leicht übersehen werden: Die Armierungssoldaten.

Der gegenwärtige Krieg hat gezeigt, daß der Spaten manchmal noch wichtiger ist als das Gewehr, und da hat unsere oberste Heeresleitung die Armierungsbataillone geschaffen, die auf den langen Fronten im Osten und im Westen wie auch in Serbien tapfer Hacke und Spaten schwingen. Die höchsten Heerführer, wie noch jüngst der Kronprinz, haben in Armeebefehlen betont, wie die Armierungssoldaten sich unentbehrlich gemacht haben durch Entlastung der Pioniere und der Infanterie.

Brave Landsturmleute aus Hessen-Nassau, darunter auch Leiter des "Weilburger Tageblattes", sind nun an einem der Brennpunkte der Westfront in einer Armierungskompanie vereint und schanzen dort in Wind und Wetter, Tag für Tag, häufig bedroht durch Artilleriegeschosse und Fliegerbomben; eine Anzahl von ihnen sind bereits für's Vaterland verblutet. Ihr gedenkt, die Ihr unbekämpft von den Schrecken des Krieges, in den Städten und Dörfern der Heimat sitzt! Ihr aus den schönen Bergen des Taunus und Westerwaldes, Ihr von der Sieg und Lahn, von der Dill und Weil, Ihr von Weilburg und Umgegend, gedenkt Eurer Landsleute im fernen Frankreich, damit sie ein schönes Christfest bekommen!

Gaben — auch die kleinsten sind willkommen, — sende man an die 2. Kompanie, Armierungsbataillon 53, Feldpoststation 6 der 6. Armee. (Kommandeur-Leutnant d. L. Baumanns.)

Im voraus sei Euch herzlichst gedankt!

**Schüler finden  
gute Pension**  
Wo, sagt die Exped. unt. 1129

**Monatmädchen**  
zum 1. Januar gesucht.  
Zu erfrag. in d. Exp. u. 1133.

**Starke Lichter**

10 Pfund per Postpaket ver-  
sendet franko Nachnahme zu  
19,85 Mark

**Fr. Haase.** Dessau 36.

**Überzieher,**  
Jünglings-Angzug, Laterna  
magica, Turnapparat  
und sonstige Sachen für  
Kinder, alles gut erhalten,  
zu verkaufen.

Zu erfrag. u. 1134 in d. Exp.

**Dienstbücher**

**Arbeitsbücher**

**Lohnzählungsbücher**

für Minderjährige  
stets vorrätig.

**Hugo Zipper, G. m. b. H.**  
Buch- und Papierhandlung.

### Gewerbeverein.

Samstag, den 11. Dezember, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr,  
in der Aula des kgl. Gymnasiums

### Vaterländischer Abend

unter freundlicher Mitwirkung des Damen-Gesangvereins.

1. Gesang: "Für uns" Gust. Scheel.
2. Vortrag des Herrn Reallehrer Kahl aus Darmstadt: "Unsere Erfolge u. Hoffnungen in diesem Weltkrieg"
3. Gesang: a) "Deutsches Kriegsgebet". F. Nagler.  
b) "Gib dich zufrieden" M. Gulbrans.

Rückblick und Ausblick.

Hierzu werden die Einwohner unserer Stadt freundlich eingeladen. Eintritt frei, doch werden am Eingang Spenden für das Rote Kreuz gern entgegenommen.

Der Vorstand.

### Feldpostpackungen

für 1/2, Pfds. und 1 Pfds. Sendungen in verschiedenen Formen und Größen empföhlt

### H. Zippers Buchhandlung, G. m. b. H.

**Verein Deutsch-  
für das **Aus-**  
land**

(Deutscher Schulverein.)

### Frauenortsgruppe Weilburg.

Freitag, den 10. Dezember, 4 Uhr nachmittags

Rassenbericht.

Der Vorstand.

Emilie Blüggen. Berta Müller.

### Modellierbogen Laubsäge-Vorlagen

empföhlt

Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg.

### Weihnachten in Bethel.

Zum zweiten Male, mitten unter Kälte und Zeit des großen Krieges, wird das deutsche Volk die Weihnachtssbotschaft hören. Auch unsere Bethelgemeinde rüstet sich auf die Feier des Festes, das von dem Frieden und der großen Freude redet. Einen Abglanz dieser Freude möchten wir gern den tapferen Kriegern bringen die auf ihrem Schmerzenslager oft einen heiseren Kampf zu kämpfen haben als vorher draußen in den Schützengräben. Bis hier sind schon fast 7000 Verwundete in unseren 30 Lazaretten aufgenommen worden; wir rechnen, daß etwa 1600 zu Weihnachten bei uns sein werden. Dazu kommen fast 3000 Kranke, Kinder und Heimatlose. Auch sie hoffen auf eine bescheidene Weihnachtsgabe. Wer hilft uns dabei mit? Für alles sind wir dankbar ob man uns Kleidungsstücke schicken will oder Zigaretten, Bilder, Bücher für die Großen, Spielsachen für die Kleinen oder Geld, um das zu kaufen, was kleine und Große am meisten erfreut. Je eher es geschieht, um so besser können wir alles verteilen!

Mit herzlichem Weihnachtsgruß an alle Freunde von Bethel

F. v. Bodenländer, Pastor.

Bethel bei Bielefeld, im November 1915.

### Buchdruckerei Hugo Zipper

G. m. b. H.

empföhlt sich bei Bedarf von Drucksachen jeglicher Art für den geschäftlichen sowie privaten Verkehr, für Vereine und sonstige Zwecke in geschmackvoller Ausführung, in schneller Lieferung zu mäßigen Preisen.

|                   |                                     |
|-------------------|-------------------------------------|
| Briefbogen        | Geschäfts- und Dienstbriefumschläge |
| Geschäftskarten   | Rechnungen                          |
| Rechnungen        | Postkarten                          |
| Postkarten        | Frachtabreiche                      |
| Frachtabreiche    | Aufklebeaddressen                   |
| Aufklebeaddressen | Briefumschläge                      |
| Briefumschläge    | Kolianhänger                        |
|                   | Lohnbeutel                          |
| usw.              | usw.                                |